

Islam, Frauen und Politik

Kristina Großmann

Der indonesische Islam wird weltweit für seine Toleranz und seine gelungene Integration in lokale Traditionen und Werte gelobt. Die seit dem Sturz Suhartos zu verzeichnende Zunahme von sogenannten modernistischen islamischen Bewegungen, die den Einzug der Scharia in das Rechtssystem fordern und umsetzen, stellen den Ruf des moderaten indonesischen Islam jedoch in Frage. Denn die schon zahlreichen Einführungen von regionalen Gesetzgebungen gemäß der Scharia werden von Gruppen vorangetrieben, die eine »buchstäbliche« Interpretation islamischer Quellen bevorzugen.

Christine Holike greift diese brisante Entwicklung auf und geht in ihrem Buch den Fragen nach, wie dieses Phänomen zu erklären ist und warum besonders Frauen im Visier der Propagierung und Umsetzung der Verordnungen sind.

Die wissenschaftliche Studie beleuchtet mit klarer Struktur und fundierter Argumentation die Überführung spiritueller Bedürfnisse und Sehnsüchte in die Sphäre des Politischen.

Das erste Kapitel gibt einen sehr guten Überblick über die Verwobenheit von Islam und Politik in Indonesien, das zweite beschreibt, wie die Dezentralisierungsreform als maßgeblicher Katalysator für die Einführung von Scharia Gesetzgebungen wirkt. Damit legt die Autorin unmissverständlich dar, wie die Einführung der Scharia als funktionales Medium für die Herstellung und Konsolidierung territorialer, politischer, strategischer und wirtschaftlicher Interessengruppen dient.

Die letzten beiden Kapitel widmen sich der geschlechterpolitischen Betrachtung der Scharia Verordnungen. Die Fokussierung auf Frauen, die Kontrolle und Reglementierung des weiblichen Körpers und der Sexualität verdeutlicht, dass über den Frauenkörper primäre innenpolitische und territoriale Problemstellungen verhandelt werden. Die Schaffung einer einheitlichen Kleiderordnung sowie die Normierung des weiblichen Verhaltens stellt Uniformität her und dient der gemeinschaftlichen Identifikation. Diese wiederum ist die Voraussetzung für territoriale Konsolidierung. Frauen fungieren also als Matrix für Identität, als Leitbild und Symbol im Ringen um politische Hegemonie. Christine Holike arbeitet des Weiteren die Kontinuität und Synthese zwischen dem Weiblichkeitsbild zu Zeiten der Neuen Ordnung unter Suharto und dem Weiblichkeitsideal des beschriebenen Islamverständnisses heraus und stellt klar, dass dieses keinesfalls einer »Stunde Null« entspringt. Die unter Suharto propagierte Geschlechterpolitik stellt die inhaltliche und strukturelle Vorbedingung für die Neubesetzung des Frauenbildes gemäß einer wortgetreuen Auslegung des Korans her. Innerhalb der Möglichkeit einer Neubesetzung des indonesischen Weiblichkeitsleitbildes nach dem Sturz Suhartos nutzen bestimmte Akteure bestehende staatliche Institutionen und setzten einen entsprechenden Weiblichkeitsentwurf ein.

Wie steht es nun um die zunehmende Verflechtung von Islam und Politik? Ist das demokratische Modell Indonesiens in Frage gestellt? Holike antwortet klar mit »Nein«. Die Entwicklungen deuten zwar darauf hin, dass neo-konservative modernistische Vorstellun-

gen einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf Politik und Gesetzgebung haben, wie die Verabschiedung des Anti-Pornografiegesetzes 2008 zeigt, jedoch sind islamische Hardliner immer noch eine Minderheit und verlieren an

Zuspruch, wie die Ergebnisse der Wahlen von 2009 zeigen. Wie aussichtsreich es jedoch ist, den islamisierten Diskurs um Weiblichkeit von Fragen der Herrschaftsbildung zu befreien und Frauen somit nicht in die fremdbestimmte Rolle der

»Verhandlungsmasse« zu drängen, hängt von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt, so Christiane Holike, wie sich das modernistische Revival und militante Gruppen, die jetzt noch als eigene politische Kraft eine eher unbedeutende Rolle spielen, in der indonesischen Politik behaupten werden. Abschließend gibt sie zu denken, dass der Prozess der Weiblichkeitskonstruktionen nie zu Ende ist und offen bleibt, ob das skizzierte neo-konservative Frauenbild Eingang in den *mainstream*-Diskurs der Regierungspolitik finden wird.

Christine Holike geht in ihrer aufschlussreichen und hochwertigen Lektüre sehr sensibel mit Begriffen um und wirkt somit einer Polarisierung und Verallgemeinerung innerhalb einer aufgeheizten Islam-Debatte entgegen. Die Lektüre ist eine willkommene Einführung in die komplexen Zusammenhänge von Politik, Religion und Geschlecht in Indonesien.

Eine einfachere Ausdrucksweise wäre manchmal hilfreich. Um die Betrachtungen des Scharia Diskurses zu ergänzen, wäre es gut, Reaktionen und Aktionen von Frauen mit einzubeziehen. Das würde bei ihren Bemühungen einer gendersensiblen Ausführung der Scharia Frauen aktiv in die Diskussion über Geschlechterpolitiken einbeziehen.

Christine Holike

Der Einzug der Scharia in die regionale Gesetzgebung
regiospectra Verlag 2008, ISBN 978-3-940132-04-8

Die Rezensentin ist im Vorstand der SOAI und promoviert zu Genderfragen in Indonesien.

buchbesprechung